

Krankenhäuser

Zeitung für Führungskräfte im Gesundheitswesen

GIT VERLAG

Personaleinsatzplanung

Zeitplanungssoftware muss Bedarf, passende Besetzung und Bedürfnisse der Mitarbeiter berücksichtigen sowie Transparenz und Sicherheit schaffen – so der Tenor der Zukunft Personal.

Seite 19



Informationsmanagement

Enterprise Content- und Dokumentenmanagement, pdf-Langzeitarchivierung, digitale Postbearbeitung und effizientes Business-Prozessmanagement waren Schwerpunkte der DMS Expo.

Seite 21



Guten Appetit

Anfang September nahm die Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau ihren Betrieb auf. Die innovative Großküche beliefert zunächst das Klinikum Offenbach, bevor weitere Krankenhäuser folgen.

Seite 30



Jubiläum

Das Institut Virchowmen zur innovativen Würzburg, feiert sein 25. Jubiläum. Dazu Geschäftsführer im Gespräch.

Zu viele tödliche Infektionen in deutschen Krankenhäusern

Expertengruppe fordert Standards für besseren Patientenschutz

Gefährliche Krankenhausinfektionen kommen in Deutschland häufiger vor als in anderen Ländern: Jährlich infizieren sich etwa 800.000 Menschen in deutschen Krankenhäusern, rund 30.000 Menschen sterben daran. Wie sich die schleichende Ausbreitung verhindern lässt, diskutierte eine interdisziplinäre Expertengruppe im September 2008 in der Kaiserin-Friedrich-Stiftung in Berlin auf der Veranstaltung „Multi-resistente Erreger im Krankenhaus – Neue Standards für Patientensicherheit“.

Erstmals machten Hygieniker, Mikrobiologen, Pflegende, Qualitätsbeauftragte, Patientenvertreter und Krankenkassen gemeinsam auf das wachsende Problem Krankenhausinfektionen aufmerksam und zeigten Lösungsansätze auf.

Aktivitäten zur Verbesserung der Krankenhaushygiene gehen bisher von einigen kleinen Expertengruppen einzelner Fachdisziplinen aus. „Auch wenn wir beim Hygienestandard des einzelnen Krankenhauses ansetzen müssen – letztlich bekommen wir das

gestaltung und Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene (DGKH). Die Experten fordern, dass zur Infektionsvermeidung interdisziplinär klare Standards entwickelt und bestehende Richtlinien von den Krankenhäusern umgesetzt werden. Zudem müssten die Einrichtungen ihr Hygienereglement aufeinander abstimmen. Gesundheitspolitiker auf Landesebene seien dazu aufgerufen, für einen einheitlichen und wirkungsvollen Rechtsrahmen zu sorgen.

Screening im Praxistest

Kramer gab am Beispiel Methicillin-resistenter Staphylokokkus aureus (MRSA) Infektionen Einblicke in die standardisierte Vorgehensweise am Universitätsklinikum Greifswald. MRSA-Infektionen gehören nicht nur in Kliniken zu den vorrangigen hygienischen Problemen, sondern auch in der ambulanten Versorgung und in Heimen. Infizierten sich in Deutschland 1990 nur knapp 4.000 Menschen mit MRSA, sind es heute jährlich 16.000.

Das Klinikum Greifswald habe auf diese bedrohliche Entwicklung reagiert, so Kramer. Seit 2007

in Greifswald z. B. Patienten, die bereits eine MRSA-Infektion durchgemacht haben und Personen, die Kontakt zu einem Infizierten angeben. Aber auch bei Verlegungen aus Risikoeinrichtungen wie Heimen, oder bei chronisch Bettlägerigen werde ein MRSA-Screening durchgeführt.

Erst bei einem negativen Testergebnis komme der Patient aus der prophylaktischen Schutzisolation. Dies sei meist nach spätestens sechs Stunden der Fall: „Wer nicht nachgewiesen negativ getestet ist, ist für uns positiv“, sagte Kramer. Bis das Konzept stand und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von den neuen Standards überzeugt waren, vergingen lediglich drei Monate.

Bei rund sieben Prozent aller Getesteten in den Greifswalder Uni-Kliniken lässt sich MRSA nachweisen. „Das zeigt, dass wir mit unserer Identifizierung der Risiko-Gruppe richtig liegen“, stellte Kramer fest.

Hygiene im OP

Auch am Unfallklinikum Berlin werden Risikopatienten seit dem Frühjahr mit einem „Grippe-

Hessen auf der
MEDICA 2008



Düsseldorf
19. – 22. Nov. 2008
Halle 3 Stand G74

www.hessen-biotech.de

Hessen

Biotech

In Kürze

„Deutschlands Beste Klinikwebsite“

Beim diesjährigen Wettbewerb, der von Novartis Pharma ausgerichtet und vom Heidelberger Institut für Medizinmarketing durchgeführt wird, zeichnet sich ein neuerliches Anmeldehoch ab. Die Stellvertretende Bundesvorsitzende der BAG